

Zur richtigeren Würdigung und Beurtheilung unseres Grünen Gewölbes ist zu bemerken, daß solche gewölbartige Behältnisse, in welchen Haus- und Erbgüter, Tempelschätze und dergl. aufbewahrt wurden, schon aus dem höchsten Alterthume unter dem Namen Thesauren erinnerlich sind. In diesen, gleich Heiligthümern geachteten, gewöhnlich mit der gediegensten Pracht ausgestatteten Schatzgewölben pflegte man Alles niederzulegen, was sich auf hochwichtige Momente der Geschichte des Familien- und Volkslebens bezog. Man nahm darin das auf, was frommer Sinn den Göttern als Dank- oder Sühnopfer weihte oder als Gabe der Freundschaft, der Zuneigung oder des Andenkens für ewige Zeiten, so hoffte man, dem Familienvermögen bestimmte. Es war in jenem frommen Sinne auch begründet, daß man zu solchen Opfern oder Weihgeschenken das Beste, Kostbarste und Schönste, was man finden konnte, auswählte. Und je mehr sich der Mensch aus dem Zustande der Rohheit zur Gesittung erhob, je mehr der Kunstsinn in ihm erwachte, sich bildete und veredelte, desto sorgfältiger suchte er das Schönere und Werthvollere in dem Gebiete der Kunst selbst auf. Dadurch wurden die Künstler angeregt und in ihren Bestrebungen ermuntert, ja, was sie leisteten, erhielt so die würdigste Bestimmung, die man kannte. Es war also die Pietät früherer Zeiten, welcher die Kunst mächtigen Vorschub, in gewissen Perioden sogar ihre Erhaltung verdankt, und die Schatzgewölbe waren lange Zeit nicht allein die Vereinigungspuncte für interessante, geschichtliche Denkmale, sondern auch alles dessen, was die Kunst Großes und Herrliches geschaffen hatte. Viele der älteren Schriftsteller geben hierüber Nachricht, wohl auch Beschreibungen der kostbaren Kunstgegenstände von Gold und Elfenbein, den prächtigen Waffen und Geräthen, Trophäen und dergl.,